

Ausland.

Standrechtlich erschossen wurde in Valladolid, Spanien, ein Trompeter, der einen schlafenden Sergeanten aus Rache getödtet hatte.

In die Tiefe fiel eine Kanone, als kürzlich bei einem Artilleriemarsch umweit Madrid, Spanien, eine Brücke einstürzte. Ein Soldat wurde hierbei getödtet, vier andere Artilleristen erlitten Verletzungen.

Selbstmord verübten zwei Brüder gleichzeitig in Avorno, Italien, indem sie sich aus einem Fenster des fünften Stockwerkes stürzten. Als Grund der verzweifelten That nimmt man geschäftliche Schwierigkeiten an.

Es kommt ein bisschen Regen, wir spür'n ein bisschen Naß. Diese und andere lustige Weisen hörte man lebhafte von einer Zille erhallen, welche bei Engelhartzell, Oesterreich, auf der Donau flussabwärts trieb. Die Vortragenden waren die beiden Inzassen der Zille, zwei unbekante Männer, von denen der eine ein Blasinstrument, der andere eine Ziehharmonika handhabte. Die Zille geriet jedoch auf einen Wackerbanisporn, kippte um, und die beiden fröhlichen Inzassen ertranken.

Den Hut vom Kopfe schlug neulich der König Oskar von Schweden einem Eisenbahnarbeiter zu Stören, Norwegen. Die Wenge hatte die Björnson'sche Nationalhymne „Ja, wir lieben dieses Land“ gesungen; Sänger und Publikum hatten die Hute wieder aufgesetzt. Vor der Plattform des Eisenbahnwagens, auf welcher der König sich aufhielt, stand bedecktes Hauptes der Eisenbahnarbeiter Fosås, der den König schweigend betrachtete. Mit einem plötzlichen Schlage entfernte der König den Hut von Fosås' Kopfe. Der Vorfall erregte begreiflicher Weise peinliches Aufsehen.

Zust 24 Tage ununterbrochen geschlafen hat ein 21jähriger Pader aus Paris. Man fand den jungen Mann völlig entkeidnet und schlafend auf einer Bank in dem Badoire Deauville. Als man ihm nach seiner Erweckung im Hospitale auseinandergesetzt, unter welchen Umständen er aufgefunden worden war, hörte er ungläubig zu und sagte: „Unmöglich! Ich habe doch erst gestern bei meinem Vohnherrn in Paris gearbeitet.“ Man erwiderte ihm darauf, daß man in der Zeitrechnung bereits um 24 Tage weiter gerückt war. Es hat noch nicht ermittelt werden können, auf welche Art und Weise der junge Pader unbekleidet im latalerischen Schlafe nach Deauville gekommen ist.

Mit ihrem Bruder einen Bräutigam zugleich gefunden hat eine junge Dame in Leipzig. Ihr Bruder, Högling einer dortigen Unterrichtsanstalt, war ausgezogen und unter mancherlei Fährlichkeiten nach der Schweiz gelang. Zur Auffindung des Bräutigams reiste die junge Dame nach Zürich, wo sie sich in einem dortigen Hotel einlogirte. Der Hotelbesitzer fand Gefallen an der jungen Dame und verlobte sich schließlich mit ihr. Als die Braut sich zur Abreise in ihre Heimath anschickte, ließ sie den Hausbesitzer rufen, um ihm ein Trinkgeld zu geben. Sie erkaufte sie, als der junge Mensch sich als ihr Bruder entpuppte, der kurz zuvor in dem Hause in Stellung getreten war. Der Bräutigam war nicht weniger vrommert, die Hochzeit soll jedoch keinen Aufschub erleiden.

Durch Kohlen gas - Explosion verunglückt sind drei Schiffsarbeiter in Hamburg. Die Passagiere des im Hafen angekommenen Dampfers „Kaiser“ wollten eben an Land gehen, als plötzlich ein tonenschwerer Knall ertönte und aus einer Lule des Vorderraumes eine kolossale Feuerkugel emporstieg. Man holte sofort drei in dem Raume unter Deck befindliche Arbeiter heraus, die dort mit Leermachen beschäftigt waren. Alle drei hatten mehr oder minder schwere Brandwunden davongetragen. Die Ursache der Explosion war eine Entzündung von Kohlen gasen, die sich aus dem Vorderraum verflüchteten Kohlen gebildet hatten. Wahrscheinlich hatten die Verlegten, um sich besser zurechtzufinden, in dem dunklen Schiffsraum Streichhölzer angezündet. Der im Schiffe ausgebrochene Brand wurde bald gelöscht. Auch glaubt man, daß die Verlegten mit dem Leben davonkommen werden.

Wann i dö Luftballonblousen no amal anzig, will i Peter Japsel haben.“ So sagte jüngst die Wittfrau Barbara Schnablinger bei ihrer Verurtheilung in Wien. Sie fuhr täglich mit ihrem Wilschwagen von Laa nach der Kaiserstadt, wobei sie ihr Köstlein selbst lenkte. An Sonntagen pflegte sie die neue Wolle mit den modernen Riesenmäulen anzuziehen. Bei solch' einer sonntäglichen Fahrt rannte Barbara mit ihrer Wagenbesitzerin in einen Einspänner hinein und durchbohrte diesen. Sie hatte sich deshalb gerichtlich zu verantworten. Die Wadere gab die Thatsache zu, behauptete aber, die Schuld an dem Unfälle trügen nur ihre Puffarme, die ihr nach rechts und links jeden Ausblick verwehrt. Der Richter fand dies zwar recht bedauerlich, konnte die Ballonarme jedoch nicht als Strausfahrscheinigungsgrund ansehen und legte Barbara eine Buße von 10 Gulden auf.

Zum Kapitel genialer Gaueneri wird ein origineller Fall aus Paris vermeldet: Ein auf der Durchreise befindlicher englischer Oberst hielt sich mehrere Tage im Seinenbade auf. Dort traf er zu seinem Erstaunen jeden Tag mit einem fein gekleideten jungen Herrn zusammen, der mit dem Obersten zugleich von Marseille bis Paris gereist war. Als der Oberst an einem Abende in einem Restaurant saß, verfuhr der ihm wiederum gegenüber sitzende junge Mann mit einer Kohlen säure enthaltenden Flasche so ungeschickt, daß dem Obersten ein starker Wasserstrahl in's Gesicht fuhr. Der junge Herr reinigte sofort mit seiner Serviette die Kleider und das Gesicht des Obersten, wobei er sich in feinsten Art in Entschuldigungen erging. Während die Kellner den durchnässten Tischplatz in Ordnung brachten, verduftete der junge Herr. Als der Oberst seine Rechnung begleichen wollte, war seine Brieftasche mit etwa 4000 Francs verschwunden.

Böse Zeiten für die Eunuchen im kaiserlichen Palaste zu Peking, China, waren die letzten Wochen. In einem Peking Theater geriethen sechs dieser Eunuchen wegen der Sitze mit einander in Streit. Ein Polizist, der die Ruhe wiederherstellen wollte, wurde von ihnen todgeschlagen; in Folge dessen sind drei von ihnen geköpft und die anderen drei in die Verbannung geschickt worden. Ein anderer Eunuche bat in einer Denkschrift den Kaiser um Reformen und wurde ebenfalls einen Kopf kürzer gemacht. Der Mann hatte sich mit seinem Begleiter gegen eines der vom Kaiser langh (17. Jahrhundert) herrührenden Heiligen Götze vergangen, denen zufolge Eunuchen sich nicht in Staatsangelegenheiten mischen dürfen. Noch ein anderer Eunuche ist in der Wandschüre, wohin er verbannt war, hingerichtet worden, weil er Politik betrieb.

Daß ein König seine Schneiderrechnung nicht bezahlt, dürfte manchen Bruder Leichtsinns ermuntern. Der japanische Schneider Akada hatte Anfangs dieses Jahres dem koreanischen Könige für den Preis von 500 Yen einen Anzug nach europäischem Schnitt geliefert. In Folge der politischen Wandlungen in Südkorea im Februar wurde aber die Rechnung Akadas vergessen. Als dieser nun wiederholte mahnte, ließ ihm der König endlich erklären, er wolle nichts bezahlen, denn der alte Hausminister habe dem neuen nicht mitgeteilt, ob der Anzug schon bezahlt wäre oder nicht. Der neue Hausminister hatte den alten ermordet. Der Schneidermeister hat nunmehr die Hilfe des japanischen Gesandten in Südkorea in Anspruch genommen. Der König trägt übrigens schon längst seine nationale Tracht und seinen Haarbusch wieder.

Dyfer seiner Pflichttreue wurde der Bahnwärter Ehrsam auf der Bahnstrecke Basel-Ofen. Ein Unwetter hatte die Strecke mit Steinen, Geröll und Schutt mehrfach überfluthet. Zur Zeit des Unwetters saßen gerade die Abendzüge von Ofen und Basel daher. In Folge von Signalen, welche Ehrsam gab, konnte der Baseler Volszug zum Stehen gebracht werden, während der Schnellzug der Gotthardbahn in rasendem Tempo dem Unglück zueilte. Der pflichttreue Bahnwärter wartete bis fast in die Hälfte im Wasser, dem Zuge entgegen, und vermochte im letzten Augenblick noch, den Zug zum Halten zu veranlassen, er selbst aber sank vor Ermattung nieder und erkrankt. Der bis über die Knie im Wasser stehende Zug wurde rückwärts nach Eifloch dirigirt.

Seiner eigenen Rohheit zu um Dyfer gefallen ist der Arbeiter Adler in Berlin. Mehrere junge Burden benahmen sich Nachts in einer Wirthschaft derart frech, daß die anwesenden Männer die Kordies hinauswarfen. Letztere kamen hierauf mit Verärgerung zurück, um jedoch abermals an die Luft befördert zu werden. Die Himmel bewarfen das Volal nun mit Steinen, während einer der Hengel mit dem Arme die große Schaufensterscheibe entzwei schlug. Die Kerle ergriffen nun die Flucht, doch wurden zwei von ihnen, darunter Adler, der das Attentat auf das Schaufenster ausgeübt, eingeholt. Adler war der ganze Arm aufgeschliffen, sämtliche Sehnen desselben waren durchschnitten.

Allzu realistisch gespielt hat man unlängst in einem londoner Theater. Der Schauspieler Crozier spielte in dem Melodrama „Sünden der Nacht“ den Hauptbeldewicht, der am Ende des Stückes erdolbt wird. Der Dolch, unglücklicher Weise eine ganz scharfe Waffe, drang dem unglücklichen Schauspieler tief in die Brust, so daß er zu Boden stürzte und im nächsten Augenblick eine Leiche war. Da mit der Tödtung des Beldewichts zugleich der Vorhang fällt, so verließen die Zuschauer das Haus, ohne eine Ahnung von dem überaus tragischen Ausgang des Schauspiels zu haben.

Den Kanarienvogel als „wildes Thier“ klassifizirt haben jüngsthin hohweise Rabbits in Paris. Eine Dame, die einen auf ihr Fensterbrett gesessenen Kanarienvogel sich angeeignet hatte, war wegen Diebstahls angeklagt. Das Gericht erkannte die Anklage für völlig unbegründet, da der Kanarienvogel ein „wildes Thier“ und somit, wenn er die Freiheit auf irgend eine Weise erlangt, eine „res nullius“ sei, die sich Jeder aneignen könne, ohne deshalb einen Diebstahl zu begehen.

Haus- und Landwirtschaft.

Goldene Ketten zu reinigen. Man thue die Kette in eine kleine Flasche mit etwas warmem Wasser, lege etwas geschabte Seife und Kaltpuder (sogenannte Wiener Kaff) hinzu und schüttle die Flasche eine Minute lang tüchtig. Dann nimmt man die Kette heraus, wäscht sie in reinem Wasser und trocknet sie ab. Sie wird dann einen schönen Glanz zeigen.

Schweizer Birnen - Küchlein. Man schneidet gute saftige Birnen, nachdem sie geschält sind, in nicht zu dünne Scheiben, übergießt sie mit einigen Eßlöffeln voll Rum oder Kirschwasser, bestreut sie mit Zucker, läßt sie eine Stunde damit durchziehen, wendet sie dann in Mehl oder in einem Teig von Mehl, lauer Milch, einigen Eiern und einer Prise Salz und bäckt sie in siedender Schmelzbutter.

Ein Fichtenzweig als Wetterprophet. Es wird zur Herstellung dieses Wetteranzeigers eine junge Fichte unter ihrem ersten Quirl entwirfelt. Von der abgeschnittenen Spitze schneide man alle Zweige bis auf einen ab. Alsdann wird der so erhaltene Quirl geschält und mit dem stehengebliebenen Zweige nach unten an die Wand genagelt. Bei schönem Wetter oder bei kommendem schönem Wetter krümmt sich das Astchen nach oben—das Barometer steigt; ist aber schlechtes Wetter im Anzuge, so senkt sich das Astchen nach unten—das Barometer fällt.

Rothweinprobe. Nichts ist leichter, als verdächtige Rothwein auf seine Echtheit und seinen Ursprung zu prüfen. Man braucht bloß einige Tropfen auf ein Stückchen gewöhnliche Kreide (wie man sie zum Schreiben verwendet) zu bringen. Wird der Fleck braun oder schiefergrau, so ist der Rothwein echt und unverschälf; wird er blau, in's Violette spielend, so ist er mit Heidelbeerjast vermischt. Ist der Wein mit Malvenroth gefärbt, so färbt sich die Kreide blau oder grün; ist der Fleck unverändert roth, so gieße man den Wein fort, weil er alldam mit Huchsin (Anilinfarbe) oder mit Beerenjast gefärbt ist.

Kerzenseife zu lochen. Man sammelt alles im Haushalt übrig bleibende, sonst nicht verwendbare Fett. Hat man eine hinreichende Menge, so locht man dasselbe in einer Waage von Sodafähigkeit mit Zusatz von Aethylalkohol so lange, bis eine durchsichtige gallertartige Masse, der Seifenleim, entstanden ist. Derselben Seifenleim setzt man Kochsalz zu, welches sich im Wasser löst und die Seife zur Abcheidung bringt. Soll die Seife recht gut sein, so wird das Ausziehen mit schwächeren Laugen und das Auswaschen noch mehrere Mal wiederholt, wodurch die Unreinigkeiten in die Waage gehen. Darnach wird die obenauf schwimmende Seife in hölzerne Gefäße geschöpft, in denen sie zu einer undurchsichtigen Masse erstarrt.

Das Prüfen des Essigs. Ein wesentlicher Bestandtheil beim Einlochen der Früchte ist nächst dem Zucker ein reiner guter Essig. Von seiner Güte hängt hauptsächlich die tabellose Erhaltung des Eingemachten ab, und in den meisten Fällen ist die Ursache des Gährens oder Schimmels der Essigfrüchte in minderwerthigem und vielfach auch verfalltem Essig zu suchen. Die feineren Essigsorten werden oft durch Zusatz von geringem, zum Beispiel von Bier- und Obstessig entwerthet; die gewöhnlichen Essigarten werden nicht nur vielfach mit strengen Gewürzen verest, um ihnen einen scharferen Geschmack zu geben, sondern sind häufig noch schlimmeren Verfälschungen ausgesetzt, die sogar, vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, unbedingt schädlich sind; es ist vielfach das Vorhandensein von Salzsäure, Salpetersäure und Schwefelsäure darin entdeckt worden. Zur Prüfung solcher Verfälschungen sind allerdings chemische Mittel erforderlich, die leider unseren Hausfrauen nicht zu Gebote stehen, sie müssen deshalb zu Mitteln anderer Art ihre Zuflucht nehmen, die auch ziemlich sicher und untrüglich sind! Zunächst achte man darauf, daß der Essig wasserhell und ganz klar und der Geschmack angenehm kräftig lauer, ohne befremdend, unangenehmen Nebengeschmack ist. Auch beim Auflocken läßt sich Essig sicher erproben. Reiner Essig triibt weder das Glas der Flasche, worin er erkaltet einige Tage stehen bleibt, noch bildet er einen Bodensatz. Reiner Essig verdunstet bei Erhitzung mit Hinterlassung eines nur geringen sauren Rückstandes, während verfälschter Essig bei der Verbuchung einen Rückstand von beizend scharfem Geschmack hinterläßt, der ein Brennen im Munde erzeugt. Nicht nur der Geruch der aufsteigenden Dämpfe des lodenden Essigs, sondern auch derjenige, der beim Verreiben einiger Tropfen kalten Essigs in der hohlen Hand entsteht, ist ein Prüfmittel für Essig; eine der sichersten Proben aber besteht darin, die Rippen mit dem zu prüfenden Essig zu betupfen und an der Luft trocknen zu lassen; war der Essig ein reiner, gänglich unverfälschter, so verdunstet er ohne Hinterlassung eines sauren Geschmacks, war er jedoch verfälscht, so bleibt ein scharfer, brennender Geschmack zurück. Hierbei sei auch eines sicheren Mittels Erwähnung gethan, um Essig vor dem Trübwerden zu bewahren: Man wirft zu diesem Zweck etliche Stückchen Holzstohle hinein.

Obstflecke in Leinwand Wannen dadurch beseitigt werden, daß man den Fleck auf jeder Seite mit gelber Seife reibt, dann ein Essig Perlaßche in das Tuch bindet und es gut in lodendes Wasser taucht. Nachher legt man den befestigten Theil der Sonne, aus bis der Fleck verschwunden ist, und wiederholt das Verfahren, wenn es nöthig sein sollte.

Das Ausputzen der Obstbäume. Wenn wir den Obstbaum wachsen lassen, wie es ihm beliebt, bekommt er häufig eine zu dichte Krone, in der die feinen Verzweigungen nach und nach absterben. Das wollen wir aber nicht; die Krone soll offen sein, damit Luft und Licht ungehindert einströmen auf ihre inneren Theile haben und die Aeste bis möglichst nahe an ihre Abzweigung mit feinen Verzweigungen bedeckt bleiben. Zu dem Zwecke müssen wir gleich von Anfang an auf richtige Kronenbildung hinarbeiten; hierzu ist ein gerechter Schnitt in den ersten Jahren nach der Pflanzung nöthig, sodann müssen die Bäume ungefähr alle drei Jahre ausgeputzt werden. Bei diesem Ausputzen sind hinwegzunehmen: 1. Alle Zweige, die nach innen wachsen und so die Form der Krone stören und der Luft und dem Licht den Eintritt in dieselbe verwehren. 2. Alles trockene und absterbende Holz, was sich freilich bei gut gepflegten Obstbäumen selten finden wird. 3. Alle kranken und kräftigen Zweige. Dieselben kommen besonders dort vor, wo der Untergrund kalt ist, ungeeignete, empfindliche Sorten gepflanzt sind, und bei zu kräftigem Triebe. 4. Alle Zweige, die sich kreuzen und reiben. Die durch das Abfagen entstehenden Wunden dürfen nicht größer sein, als es nöthig ist; vor Allem muß man durch Einfagen von unten das Abfallen der Zweige verhüten, wie man das leider so häufig sieht; größere Wunden sind alsbald mit Holztzehr, Delfarbe oder Baumwachs zu befreieren. Dieser Anstrich hat den Zweck, die absterbenden Holztheile vor dem Eintritt der Feuchtigkeits und so vor dem Verfaulen zu schützen und muß öfters erneuert werden, bis die Wunde vernarbt ist. Vor einem Mißbrauch beim Ausputzen ist besonders zu warnen; es ist dies das Entfernen aller kleinen Seitenzweige bei den Aesten bis in die äußersten Spitzen. Die wenigen Blätter, die solch' ein Ast dann behält, haben voll- und zu thun, um dem Ast die Nahrung zurecht zu machen, die er zu seiner Erhaltung und zum Ueberwachsen der Wunden braucht. Zur Neubildung und zur Erzeugung von vielen und guten Früchten bleibt keine Nahrung übrig und solch' ein Baum kann daher nur wenige kümmerliche Früchte hervorbringen. Endlich soll man bei älteren Bäumen, die im Fruchttrage nachlassen, auf eine Verjüngung bedacht sein. Dies ist namentlich bei Apfelsorten nöthig, die zeitig mit dem Ertrag beginnen. Die Bäume zeigen gewöhnlich durch reichliche Bildung von „Wasserreisern“ an, wenn sie einer solchen Verjüngung bedürfen. Man entfernt dann den größten Theil der alten Aeste und bildet auf den „Wasserreisern“ eine neue Krone, die in zwei bis drei Jahren wieder Früchte bringen wird und zwar in einer Vollkommenheit, wie sie sonst nur an jungen Bäumen sich finden. Nicht verjüngen sollte man, solchen verjüngten Bäumen zugleich durch eine Düngung zu Hilfe zu kommen; sie werden dieselbe reichlich belohnen.

Lüftung der Taubenschläge und Kester. Es ist unzweifelhaft, daß der Mangel an Luft und Raum, vor Allem aber schlechte Dünste, schädlich auf die Tauben einwirken. Manche Züchter schließen während der Nacht fast alle Luftlöcher, weil die Tauben Wärme nöthig haben, um ihre Jungen auszubrüten, bedenken aber dabei nicht, daß sie den Tauben dadurch die Luft entziehen. Nach den Naturgesetzen hat jedes Lebewesen zu seiner Existenz eine gewisse Menge Luft nöthig, entzieht man ihm dieselbe, so geschieht dies auf Kosten seiner Gesundheit. Reine und gesunde Luft stärkt die Gesundheit der Thiere, während schlechte und ungesunde Luft Schwäche und Krankheit erzeugt. Die Lüftung der Taubenschläge ist daher eine Nothwendigkeit, sowohl um die verbotene Luft zu erneuern, als auch Krankheiten fern zu halten. Es wird nöthig sein, im oberen Theile des Taubenschlages (vielleicht unter dem Dache) eine Oeffnung anzubringen, damit die verbotene Luft abziehen kann. Die besten Kester sollen diejenigen von gebranntem Ziegelerde sein. Man stellt zwei Stück in jeden Nistkasten, weil es namentlich bei Tauben, die sehr fruchtbar sind, häufig vorkommen dürfte, daß sie schon wieder Eier legen, während noch Junge im anderen Nest liegen. Die Kester dürfen inwendig nicht mit Glasur überzogen sein, da dieselben die Feuchtigkeit, welche die Jungen abgeben, nicht durchläßt und aufsaugt. In Folge dessen verfaulen das Stroh häufig im Nest, die Jungen liegen feucht, auch ist der durchdringende Geruch, abgesehen davon, daß das Ungeziefer nach solchen Stellen trachtet, der Gesundheit der Jungen schädlich. Gipskester sind, obgleich sie einer öfteren Reinigung bedürfen, zu empfehlen, weil sie die Wärme länger festhalten. Die Kester selbst haben die Form einer runden Schale und müssen am oberen Rande 8 bis 12 Zoll Durchmesser bei einer Höhe von 4 Zoll aufweisen, bei großen Taubenrassen aber entsprechend größer sein.

Moskau's Fingerring.

Die größte Kinderbewahranstalt der Welt, so schreibt ein Berichterstatter aus Rußland, hat wohl Moskau in seinem Fingerring aufzuweisen. Gegen 17,000 Kinder werden in der Anstalt alljährlich aufgenommen. Dieselbe wurde von Katharina der Zweiten (1762 bis 1796) begründet und ist seitdem erweitert worden. In dem Fingerringe werden sowohl auf der Straße ausgesiebt, wie von irgend einer Person überbrachte uneheliche Kinder aufgenommen, über die nur ein Taufzeugniß vorzuliegen ist. Auch dieses ist überflüssig, wenn durch die Anzeichen erwiesen erscheint, daß das Kind eben erst geboren wurde. Dieser letztere Umstand bringt es mit sich, daß auch häufig arme Familien sich auf diese Weise der Sorge um überzählige Nachkommen entledigen. Uebrigens werden auch eheliche Kinder zeitweilig aufgenommen, wenn nachgewiesen ist, daß der Vater zunächst nicht für das Kleine genügend sorgen kann, weil die Mutter eben gestorben oder schwer krank ist. Jedes der Anstalt anvertraute Kind erhält seine eigene Amme, nur in Fällen zu großen Andranges übernimmt eine Amme zwei oder drei kleine Pflänzlinge. Die Mutter selbst kann auch dem Kinde in die Anstalt folgen und erhält dann, wie die gemiethete Amme, Kleidung, Kost und Lohn. Sie muß sich aber der Vorschrift fügen, daß das Kind nach sechs Wochen auf das Land zu Pflägern gegeben wird, die unter Aufsicht der Anstalt stehen und von ihr bezahlt werden. Schließlich gibt die Anstalt dem herangewachsenen Knaben ein Lehrgeld, den Mädchen eine kleine Ausstattungssumme.

Auf Befehl des Direktors, so fährt der Gewährsmann fort, geleitete mich eine der Damen, die in den einzelnen Sälen die Leitung haben und hingehend ihres anstrengenden Amtes walteten, von Stube zu Stube. Im Empfangszimmer überbrachte eben ein altes Weib ein Kind. Aus den Wappeln, die das Weibchen bedeckten, gewickelt, erwieß es sich als eben geboren. Die angeordnete Hebamme legte das kleine Weibchen auf die Waage, wog und maß es. Eine Notiz, die ein Sekretär in ein Buch eintrug, bezeichnete den Aufnahmestempel als den ersten „Eingang“ des Tages. Es war eben kurz vor Mittagsgzeit. Dazu wurde die Taufe vorgenommen, die später in der unmittelbaren anstößenden Kapelle stattfinden sollte. Nun wurde das Kind gebadet und ihm eine Nummer um den Hals gehängt, dann wurde es in reine Wäsche gewickelt und zunächst im Beobachtungszimmer einer Amme übergeben. Stellt der Arzt innerhalb 24 Stunden fest, daß das Kind an keiner ansteckenden Krankheit leidet, dann wird es endgiltig einem bestimmten Saale zugewiesen. In den hohen luftigen Sälen stehen die Reihen der mit weißen Tüllvorhängen bedeckten Kinderbetten. Die Ammen oder jungen Mütter stehen oder sitzen beim vorbereiten Bettchen. Zur Seite, auf eisernen Gestellen, sind die Matratzen aufgesperrt, die des Abends jede Amme als Nachtlager neben das Bettchen ihres Pflänzlings auf den Boden legt. Alle nothwendigen Bestandtheile der Kinderstube und der ersten Krankenküche finden sich wohlgeordnet in jedem Saale. Ist das Bild in den meisten Sälen trotz des in einem großen Chor durch das ganze Haus klingenden Kindergesanges rührend lieblich zu nennen, so wird es unendlich traurig in den Krankenabtheilungen. Die Schwächlinge, Frühgeborene oder solche, die nicht das Mindestmaß nöthiger Blutwärme besitzen, ruhen dort in wannenartigen, immer gleichmäßig warm gehaltenen kleinen Behältern. Außer diesen kümmerlichen Menschenwesen sieht man alle Arten unglücklicher Geschöpfe, vor Allem Augenleidernde, darunter nicht wenige Blindgeborene, weiter mißgestaltete Wesen, oft greulich anzusehen, die nicht lange leben werden, andere, die wohl Krüppel bleiben werden. Aus diesem Bettchen und aus jenem wird eine Leiche genommen, da und dort erlischt ein Leben, das eben erst begonnen hatte, und auch dem Fingerringe folgen Thränen, denn auch die bezahlte Amme weint dem Wesen nach, das sie ein paar Tage an der Brust gehalten. Zunächst aber, die dunkelsten Nachtseiten des Menschenlebens enthaltend, bietet sich jener große Saal, in dem die Geschöpfe sorgsam verpackt werden, die keine Amme an die Brust nimmt, die gezeichnet sind mit dem fürderlichen Erde unfeiger Eltern. Zuletzt wurde ich zu den großen Küchenabtheilungen für die Verpflegung der Aufzuchtenden und Ammen geführt. Dann verließ ich nachdenklich diese Kinderbewahranstalt, die dem Sozialpolitiker so reichen Stoff bietet.

Die Hälfte der kleinen Inzassen des Fingerringes, so schätzte die Verwaltung, ist in Moskau geboren, ein weiterer größerer Theil in nächster Nähe der Großstadt, die übrigen im Gouvernement. Vereinzelt nur entstammen entfernteren Gegenden.

An Feindverbrennungen. Gefährliche Feindverbrennungen sind gegenwärtig 26 in Ostel Sam's Lande in Thätigkeit. Die älteste dieser Gesellschaften ist die im Jahre 1876 zu Washington, Pa., gegründete. Die beiden neuesten Feindverbrennungs-Gesellschaften, die zu New Haven, Conn., und zu Elizabeth, N. J., entstanden in 1894. An Feindverbrennungen haben die 26 Gesellschaften bislang 3670 vorgenommen.

Schnitzel.

Den meisten Thee, nach China, produziert jetzt Indien.

Auf 2200 Schneidermessern, die auf Maß arbeiten, ist Paris stolz.

Die größte Halle der Welt ist das Coliseum in Chicago. Sie umfaßt 285,000 Geviertfuß Raum.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel Japans, Seide und Thee, werden von Frauen produziert.

Ein deutsches Patent kostet 400 Mark, in welcher Summe zugleich die Steuern auf sechs Jahre inbegriffen sind.

Der chinesische Bizekönig Xi Hung Chang ist der Sohn eines armen, unwissenden Holzfallers in einem Dorfe.

Mehr Heirathen, als während der übrigen Zeit des Jahres, finden in den Monaten Mai und Juni statt. Diese Thatsache ist in der ganzen Welt bekannt.

Petroleum zu Heizzwecken lieferten die Felsfelder von Ohio und Indiana im Jahre 1893 9,000,000 Faß, gegen 11,000,000 Faß in 1892, 6,500,000 in 1891 und 7,000,000 Faß in 1890.

Insgesamt 1747 Brausträcken, gegen 1775 in 1894, hatte Oesterreich-Ungarn im Jahre 1893 zu verzeichnen. Die Produktion erhöhte sich von 18,357,077 Hektolitern in 1894 auf 19,448,993 Hektolitern in 1895.

Die Ertaiferin Eugenie von Frankreich ist theilweise irischer Abkunft. Sie stammt in der einen Linie von einem irischen Soldaten ab, der es in einem der zahlreichen spanischen Kriege zu Rang und Ansehen brachte.

Die Zahnstocher aus Federfellen kommen gewöhnlich aus Frankreich, welches in der Nähe von Paris auch die größte berartige Fabrik der Welt aufweist. In ihr werden alljährlich 20,000,000 solcher Zahnstocher hergestellt.

Wenn der verstorbene jüdische Arzt Dr. Kronson in New York behufs ärztlicher Hilfeleistung zu einer bedürftigen Familie gerufen wurde, so war es seine Gepflogenheit, einige Dollars auf dem Tische der Familie zu hinterlassen.

Chefrecaportier ist der Kaiser von China. Das von ihm redigirte Blatt ist die „Peking Gazette“, eine bereits seit 800 Jahren bestehende Tageszeitung. Niemand findet irgend ein Hofflich Aufnahme in den Spalten des Blattes.

Die nach dem Untergange des Schiffes „Drummond Castle“ aufgefundenen Leichen waren sämmtlich mit Rettungs-Schwimmgürteln versehen. Nur drei Personen konnten bei der entsetzlichen Katastrophe bekanntlich gerettet werden.

Der Erfinder der Luftbremse, John Garby, ist neulich im Alter von 76 Jahren in Wien gestorben. Garby stand viele Jahre im Dienste der Staatsbahnen. Eine Zeit lang arbeitete er unter George Stephenson, dem in 1848 verstorbenen Erbauer der ersten Lokomotive.

Wenn sämtliche europäische Armeen, zu je fünf Soldaten in einer Reihe, mit 15 Zoll Abstand zwischen jeder Reihe, mit einer Geschwindigkeit von drei Meilen in der Stunde dahinmarschiren würden, so würde es 9 1/2 Tage dauern, bevor jeder Soldat einen gewissen Punkt passiert hätte.

Neuartige Naturforscher sind seit einiger Zeit in Berlin in Thätigkeit. Dortige Knaben durchsüßern mit Köstlein, die an langen Stöcken befestigt sind, die Kellerlöcher, um alle hinabgefallenen Gegenstände, unter denen sich auch vielfach Geldstücke befinden, herauszuholen und einzusammeln. Es soll die neue Gewerbe für die Burden häufig recht einträglich sein.

Auf einen unterirdischen Wasserstrom stieß man gelegentlich der Erbohrung eines artesischen Brunnens auf einer Farm unweit Buffalo, N. D. Das aus sehr großer Tiefe kommende und große Mengen Sand mit sich führende Wasser schoß mit solcher Gewalt und in solcher Quantität in die Höhe, daß die Köhren barsten und das Wasser hoch in die Höhe sprudelte. Die zur Verstopfung des Brunnenloches unternommenen Versuche waren erfolglos. Der Brunnen liefert hinreichend Wasser, um die ganze Farm zu bewässern.

Ihren Mann für 8750 verkauft hat Frau Susan Harris von Hammon, Ind. Ersterer war vor mehreren Monaten seiner Frau und seinem Kinde durchgebrannt und hatte in Delphi, Ind., eine Stelle als Telegraphist erhalten. Kränlein Carrie West in dem letztgenannten Orte verheiratete sich in Harris und nahm ihn mit nach ihrem Hause. Als Frau Harris von der Gesapade ihres Gatten erfuhr, ermächtigte sie einen Advokaten, mit Kränlein West in Abaufverhandlungen einzutreten, welche zu dem Eingangs erwähnten Resultate führten. Frau Susan wird sich nun von ihrem braven Gemahl scheiden lassen, und dann wird er Carrie heirathen.